

## **Möglichkeiten und Grenzen der Bekämpfung von *Bromus sterilis* (Taube Trespe) in Wintergerste**

### **Hauptverantwortlich**

Jan Petersen, Fachhochschule Bingen, Berlinstr. 109, 55411 Bingen; Tel.: 06721 / 409181, E-mail: [petersen@fh-bingen.de](mailto:petersen@fh-bingen.de)

### **Projektbeteiligte**

Fachhochschule Bingen: Studierende Yan Ren; St. Wendelinhof

### **Projektlaufzeit**

Sept. 2004 – August 2006

### **Projektziele**

Prüfung verschiedener Verfahren zur Kontrolle des Problemunkrautes *Bromus sterilis* in der Wintergerste

### **Kurzdarstellung**

Die Trespe ist seit einigen Jahren vermehrt ein Ungrasproblem des deutschen Ackerbaues. Aufgrund der zunehmenden Bedeutung der reduzierten Bodenbearbeitungsverfahren, der engeren Fruchtfolgen und der größer werdenden Betriebe wird vermutet, dass die Bedeutung der Trespe als Unkraut in den nächsten Jahren noch steigen wird. Auf der anderen Seite sind in den letzten Jahren einige Herbizide mit Trespenwirkung im Getreideanbau zugelassen worden, die zumindest für einige Kulturen dem Ausbreitungstrend entgegenstehen. Dies gilt allerdings nicht für die Wintergerste. Hier stehen z. Z. keine ausreichend wirksamen und gleichzeitig verträglichen Herbizide zur Verfügung. Wenn bei stärkerem Besatz mit Trespen weiterhin nicht der Pflug eingesetzt werden soll, stellt sich die Frage nach Alternativen zur Regulierung der Trespe. In einem Feldversuch wurde daher geprüft, ob durch eine Untersaat von Gelbsenf (*Sinapis alba*) direkt nach Aussaat der Gerste die Trespen unterdrückt werden können. Der Senf wurde ausgewählt, da er nicht winterhart ist und deshalb nicht durch zusätzliche Maßnahmen reguliert werden muss und da er ein zügiges Wachstum aufweist. Verglichen wurden die Variante mit Senf-Untersaat mit einer späten Wintergerstenaussaat (+ 21 Tage) sowie mit versch. Herbizidvarianten, denen zumindest eine Teilwirkung gegen die Trespe zugesprochen wird. Die Wirkung der versch. Maßnahmen war recht gering. Ein deutlich niedriger Trespenbesatz konnte nur durch die spätere Gerstenaussaat erreicht werden (Abb. 1). Durch die lange Vegetationsperiode im Herbst 2005 konnte sich die Gerstenspätsaat auch noch gut entwickeln und der Ertrag in dieser Variante war besonders hoch (Abb. 2). Einige Herbizidvarianten zeigten eine gewisse Wirkung, die Einflüsse auf den Ertrag blieben aber mit ca. + 5 dt/ha ebenso gering wie die positive Wirkung der Gelbsenfuntersaat.

### **Schlussfolgerungen**

Die eingesetzten Herbizide zeigten keine bis maximal eine etwa 50 %ige Wirkung und sind damit keine geeigneten Maßnahmen zur Trespenkontrolle. Die Senfuntersaat ist aufgrund der schnellen Entwicklung der Trespen im Herbst und deren negativen Ertragsauswirkung ebenfalls kein Lösungsansatz. Lediglich die späte Aussaat der Gerste führte zu deutlich geringeren Trespenbesatz. Um diese Bekämpfungsstrategien aber umzusetzen, bedarf es aber spätsaatverträgliche Gerstensorten, die aber mit Gerstenhybridsorten zukünftig zur Verfügung stehen könnten.

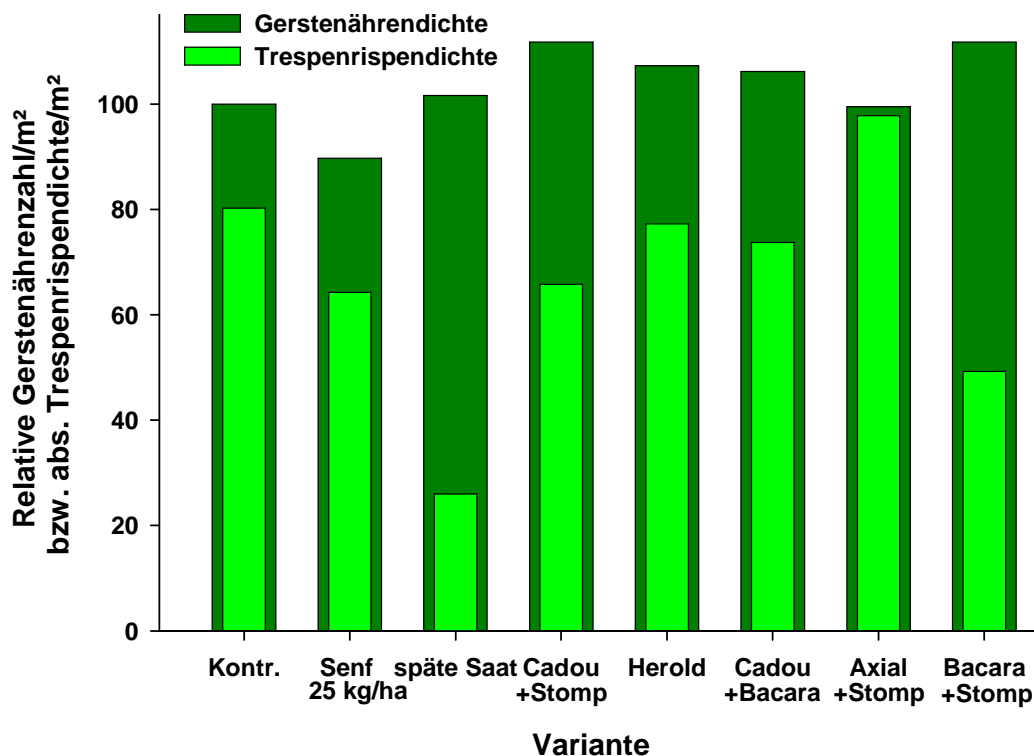


Abb. 1: Einfluss verschiedener Herbizidmaßnahmen, Gelbsenfuntersaat sowie Gerstenspätsaat auf die Dichte der Tauben Tresse in Wintergerste und der relativen Gerstenährendichte; Bingen 2006 (Herbizide jeweils in max. zugelassener Aufwandmenge eingesetzt)

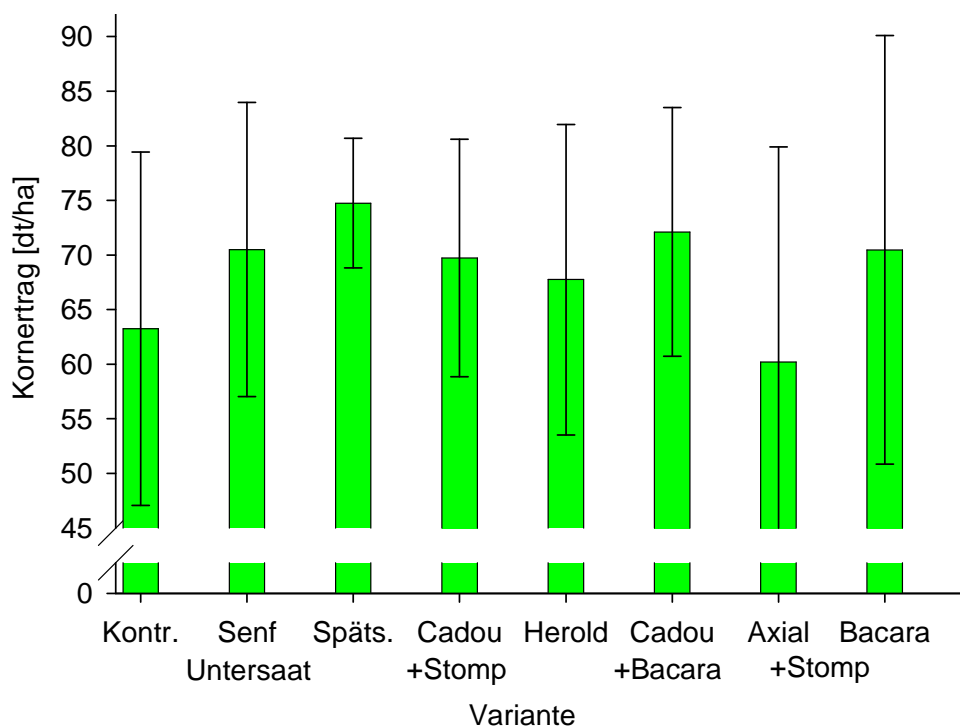


Abb. 2: Einfluss verschiedener Herbizidmaßnahmen, Gelbsenfuntersaat sowie Gerstenspätsaat auf den Wintergerstenertrag; Bingen 2006 (Fehlerbalken zeigen Standardabweichung)